

# ÖDP Bayern Landesparteitag 27.06.2015 in Dingolfing

## Rede des Landesvorsitzenden Klaus Mrasek

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde der Ökologisch-Demokratischen Partei ÖDP,  
ich darf Sie ganz herzlich zum diesjährigen Landesparteitag der bayerischen ÖDP hier in Dingolfing begrüßen.

Rechenschaftsbericht 2013 – 2015:

Rückblick:

Liebe Parteifreunde, der amtierende Landesvorstand wurde im Juni 2013 in Nürnberg gewählt, nach zwei Jahren Amtszeit stehen heute die Wahlen zum Landesvorstand auf unserem Programm. Was wurde in diesen zwei Jahren geleistet? Was wurde erreicht? Was wurde nicht erreicht?

Wir sind nicht in den Bayerischen Landtag eingezogen. Wir haben 27.000 Stimmen dazugewonnen, durch die höhere Wahlbeteiligung sind wir aber erneut bei 2 Prozent gelandet. Dagegen konnten wir unsere Bezirkstagsmandate von 2 auf 6 Sitze deutlich ausbauen, wir sind jetzt mit Ausnahme von Unter- und Oberfranken in allen Bezirkstagen vertreten. Auch die Kommunalwahlen 2014 waren ein Erfolg, die Zahl unserer Mandate wurde von 320 auf über 380 gesteigert. Und dann die Europawahl, die uns mit unserem MdEP Prof. Dr. Klaus Buchner erstmals einen Vertreter in einem Parlament eingebracht hat.

Der Landesverband Bayern, Sie alle, meine lieben Freundinnen und Freunde, haben mit Ihrem Engagement zu der Ergebnisverbesserung von 2,1 Prozent auf 2,7 Prozent beigetragen und damit einen wesentlichen Anteil an diesem Erfolg.

Jedem von uns hier im Saal ist bewußt, was dieser Wahlmarathon von uns allen abverlangt hat. Dafür danke ich Ihnen allen, Sie leisten diese Arbeit im Ehrenamt in Ihrer Freizeit und engagieren sich damit in hervorragender Weise für das Gemeinwohl. Ich danke meinen Mitstreitern im Landesvorstand, die in der Hochphase mehrmals in der Woche an Sitzungen und Telefonkonferenzen teilzunehmen hatten. In dieser Zeit waren wir alle wirklich am Limit.

Die ÖDP Bayern lebt von den vielfältigen Aktionen und Erfolgen, die vor Ort in den Kreisverbänden durchgeführt und erzielt werden. Lassen Sie mich einige Beispiele nennen, repräsentativ, aber ohne Anspruch auf Vollzähligkeit.

Die Kreisverbände Passau-Stadt und Land haben öffentlichkeitswirksam gegen die geplanten Freihandelsabkommen protestiert. Im Dezember 2014 wurde der US Botschafter bei seinem Besuch in Passau von einer Menschenkette begrüßt, beim anschließenden Empfang im Rathaus wurde ihm eine Resolution überreicht. Die Berichterstattung hat sich zum großen Teil um diese ÖDP-Aktion gedreht. Der kleine Doktor der CSU, Generalsekretär Scheuer, hat sich nicht entblödet und nachtarockt, was unserem zweiten Bürgermeister Urban Mangold noch einen SZ-Artikel unter dem Titel „Held der Woche“ eingebracht hat. Im Mai 2015 wurde dann EU-Parlamentspräsident Schulz in Fürstenstein von einer ÖDP-Delegation in Empfang genommen und mit demselben Thema konfrontiert. Meine Stellvertreterin Agnes Becker und Urban Mangold führten dieses Empfangskomitee an, auch diesmal mit großer Medienresonanz.

Im Februar 2015 hat dann der Kreisverband Straubing-Bogen zugeschlagen. Sie erinnern sich, wegen eines Wahlkandals in Geiselhöring durch eine damalige CSU-Kandidatin musste die Kreistagswahl wiederholt werden. Die ÖDP unter ihrem Kreisvorsitzenden Bernhard Suttner konnte um 2 Prozent auf 11,6 Prozent und zwei weitere Kreistagsmandate zulegen und liegt damit fast gleichauf mit der SPD. Es war ein historisches Ergebnis, erstmals hat die CSU im Kreistag die absolute Mehrheit verloren. Herzlichen Glückwunsch an unsere Aktiven im Landkreis Straubing-Bogen.

Bei den nächsten beiden Erfolgen freut es mich, dass diese in Franken erzielt werden konnten. In Unterfranken, konkret in Würzburg, hat die ÖDP durch den Übertritt einer parteifreien Stadträtin im April Fraktionsstatus erlangt. Das ist das Sahnehäubchen auf den Erfolg der Würzberger ÖDP bei der Kommunalwahl 2014. Sie erinnern sich, in Würzburg gibt es eine leidvolle Vorgeschichte mit ehemaligen ÖDP-Mandatsträgern. Die Würzburger mussten daher 2014 wieder die Unterschriftenhürde meistern, um überhaupt für die Wahl zugelassen zu werden. Dann der Wahlerfolg auf Anhieb mit zwei Stadträten und jetzt der Fraktionsstatus. Namentlich danke ich der Kreisvorsitzenden Dagmar Dewald und dem Fraktionsvorsitzenden Raimund Binder stellvertretend für die Würzburger ÖDP-Aktiven.

Und zu guter Letzt ein sensationeller Erfolg unserer Freunde in Coburg. Auf Initiative der ÖDP Coburg wurde durch Bürgerentscheid am Sonntag vor zwei Wochen der Ausstieg des Landkreises aus der Projektgesellschaft für einen neuen Verkehrslandeplatz in Meeder bei Coburg erzwungen. 2015 ist ja das internationale Jahr zum Schutz des Bodens und die ÖDP Coburg hat dazu einen beispielgebenden Beitrag gegen den ungebremsten Flächenfraß geleistet. Das Abstimmungsergebnis ließ an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig. 68,9 Prozent stimmten für den Ausstieg des Landkreises, das vorgegebene Quorum von 15 Prozent wurde mit 34,5 Prozent ebenfalls deutlich überschritten. Bemerkenswert ist das Bündnis, das die ÖDP-Initiative unterstützt hat: der Landesbund für Vogelschutz und der bayerische Bauernverband gemeinsam mit örtlichen Bürgerinitiativen. Ich bedanke mich stellvertretend für die Coburger ÖDP-Aktiven bei Thomas Büchner und Christoph Raabs, die als Kreisräte parallel im Kreistag manchen Strauß auszufechten hatten.

Zurück zur Landesebene. Bis 2013 haben wir unseren politischen Aschermittwoch ja in Passau veranstaltet, seit 2014 ist der Landesverband zu Gast in Landshut. Aus unserer Sicht hat sich dieser Umzug bewährt. Ich erinnere an unseren Gastredner Günter Grzega, dem ehemaligen Vorsitzenden der Sparda-Bank München, der sich 2014 mit dem Casinokapitalismus auseinandergesetzt hat. Seine Ausführungen haben nichts an Aktualität eingebüßt. Dieses Jahr konnten wir Michael Sterner, Prof. an der OTH Regensburg, Fachmann für Energiespeichersysteme, zum Thema Energiewende gewinnen.

Franz Hofmaier, Beisitzer im Landesvorstand und Bezirksvorsitzender Oberbayern, hat federführend für den Landesvorstand ein Positionspapier zum Netzentwicklungsplan 2014 mit den Gleichstromtrassen erarbeitet, das auf dem Landesparteitag in Schwabmünchen beschlossen wurde. Es fasst unsere Kritik zusammen: Stromhandel vor Versorgungssicherheit, Vorrang für Kohlestrom, die dezentrale Erzeugung und Verteilung von Strom aus Erneuerbaren Energien wird unterlaufen, keinerlei Anstrengungen zur Energieeinsparung, keinerlei Berücksichtigung der Energieeffizienz.

Liebe Parteifreunde, beim Thema Freihandel macht sich unsere Aufklärungsarbeit zunehmend bemerkbar. Ich bin Gabi Schimmer, Agnes Becker und Bernhard Suttner dankbar für die Ausarbeitung der Kampagne zu den Freihandelsabkommen.

Zwei Argumente halte ich für besonders wichtig. Im Gegensatz zu den privaten Schiedsgerichten, die zwischenzeitlich in aller Munde sind und kritisiert werden, spielt die so genannte „Regulatorische Kooperation“ in der öffentlichen Debatte bisher kaum eine Rolle. Was verbirgt sich hinter dem Schlagwort „Regulatorische Kooperation“? Während die Schiedsgerichte „nach“-arbeiten und den Großkonzernen nicht willkommene Regelungen aufheben können, soll im Rahmen der „regulatorischen Kooperation“ „vor“-gearbeitet werden: In diesen Kooperationszirkeln wird also eine Art von Vorzensur der Gesetzgebung praktiziert werden nach dem Motto: „Das passt nicht! Das ist gegen die Profit-Chancen! Das lassen wir lieber sein!“ Man kann das Ganze mit einem Schraubstock vergleichen: Die eine Backe heißt „regulatorische Kooperation“, die andere Backe nennt sich „Investorenschutz“ – dazwischen eingeklemmt befindet sich das Werkstück „demokratische Gesetzgebung“.

So geht die demokratische Idee vor die Hunde. Das ist ein Angriff auf die Gesetzgebung als Basis unserer Demokratie. Das ist ein Rückfall in vordemokratische Zustände. Das ist der Einstieg in die marktkonforme Demokratie, wie sie Frau Merkel vorschwebt. Da ist dann der Schritt zur „gelenkten Demokratie“ a la Putin nicht mehr weit.

Liebe Parteifreunde, wir dürfen nicht zulassen, dass die multinationalen Konzerne die Rolle des Gesetzgebers übernehmen können. Es ist geradezu absurd, dass gleichzeitig die Parteien, die TTIP befürworten, eine Initiative zur Verbesserung der Wahlbeteiligung starten: Warum sollen informierte Menschen sich bei Wahlen engagieren, wenn regulatorische Kooperation und die Klagemöglichkeiten von Großkonzernen künftig die parlamentarische Gesetzgebung entwerten?

Zweites Argument: Wir lehnen die Freihandelsabkommen CETA, TTIP und TiSA nicht nur wegen einzelner Kritikpunkte ab, wir lehnen sie ab, weil sie der Durchsetzung des Washingtoner Consensus dienen. Der Washington Consensus ist das Grundsatzprogramm der marktradikalen Wirtschaftsideologen. Es besteht aus drei Säulen: Freihandel, Deregulierung und Privatisierung. Das ist das genaue Gegenteil von unseren Vorstellungen für eine faire, weltweite, ökologisch-soziale Marktwirtschaft mit folgenden Eckpunkten:

Gesetzlich garantierte existenzsichernde Mindestlöhne für alle Arbeitskräfte

Die Arbeitsschutzvorschriften der UN-Arbeitsorganisation und die Gewerkschaftsfreiheit müssen eingehalten werden.

Die Gesetze zum Schutz der Lebensgrundlagen müssen stetig weiter verbessert werden.

Nur wer diese Eckpunkte einhält, darf nach unseren Vorstellungen am Welthandel teilnehmen.

Und unsere Kritik wird kreativ verpackt, weil wir findige, ideenreiche Leute in der ÖDP haben. Stichwort „Küssen gegen TTIP“ – eine Aktion, die von unseren Freunden im Stadtverband München entwickelt wurde. Eine geniale Idee, um den Leuten die Auswirkungen der Freihandelsabkommen am Beispiel von Kosmetika und Körperpflegeprodukten zu verdeutlichen. Es gibt eine schöne Internetseite [kussen-gegen-ttip.de](http://kussen-gegen-ttip.de) mit vielen interessanten Fotos, Sie können sich beteiligen, im Foyer ist alles vorbereitet, sie brauchen nur den passenden Partner mitzubringen. Und natürlich darf und soll diese Aktion auch vor Ort in den Kreisverbänden wiederholt werden. Das Angebot an alle Kreisverbände folgt in Kürze, die Materialien liegen im Foyer bereit und können gerne nach Bedarf mitgenommen werden. Übrigens, auch das Kurzwahlprogramm wurde als Vorstellungsflyer überarbeitet und ist draußen auch erhältlich. Besten Dank an die ÖDP München für diesen Aktionsvorschlag.

Und schon bin ich beim Fanclub Gerd Müller. Ich bin unserem Landesbeauftragten für Grundsatzfragen Bernhard Suttner dankbar für diesen Vorschlag. Zum Hintergrund: Bundesentwicklungsminister Gerd Müller, CSU – und glauben sie mir, die Parteizugehörigkeit ist hier wichtig – hat im Dezember 2014 einen Vortrag in der Katholischen Akademie München

gehalten unter dem Titel „Partizipation im internationalen Kontext“. In diesem Vortrag finden sich Aussagen, die wir so von einem CSU-Minister öffentlich noch nie gehört haben. Auszüge gefällig? Gerd Müller thematisiert den ökologischen Fußabdruck, er spricht davon, dass wir ein Ressourcen-, Verteilungs- und Gerechtigkeitsproblem haben. Zur Erinnerung – der Mann ist Bundesminister und CSU-Mitglied. Er stellt die Fragen, ob es gerecht sei, wenn 20 Prozent der Weltbevölkerung 80 Prozent der Ressourcen in Anspruch nehmen, ob es gerecht sei, wenn 10 Prozent der Weltbevölkerung 90 Prozent des Vermögens besitzen. Er fordert die Einhaltung des 2 Grad Klimaziels, soziale und ökologische Mindeststandards und FAIRhandelsabkommen statt Freihandelsabkommen.

Originalzitat: „Wir brauchen ökologische und soziale Mindeststandards. Vom Freihandel zum Fairhandel! Freihandel ohne Grenzen ist Plünderung. Wir brauchen Grenzen des Marktes und der Macht.“

Es ist wirklich unglaublich, was dieser Mann alles an Richtigem von sich gibt. Aber, und jetzt kommt das große Aber, um den Vergleich zu seinem Namensvetter Gerd Müller, dem Torjäger und Bomber der Nation, zu ziehen, der Minister verweigert den spielentscheidenden Torschuss. Spielaufbau, Dribblings – alles wunderbar, aber der Abschluss – im Fußball der Torschuss, in der Politik die verbindliche Festschreibung von Zielen national in Gesetzen, international in Verträgen, diesen Abschluss verweigert Minister Müller. Bernhard Suttner hatte die geniale Idee – der Mann braucht einen Fanclub, einen Fanclub, der ihn zum Torschuss ermuntert. Den ersten Fanclub haben wir Anfang Mai in Wunsiedel gegründet, weitere Bezirksverbände sind zwischenzeitlich gefolgt. Und die Medien sprechen auf diese Idee an – das zeigen uns die Berichte über diese Aktion im Focus, in der SZ, in den lokalen TV-Magazinen und Presseberichten.

Ich habe dem Herrn Bundesminister geschrieben, ihm eine unserer Fanclub-Postkarten geschickt und ihn um seine Unterschrift gebeten unter den Satz „Lieber Gerd Müller, versprechen Sie Ihrem Fanclub mit Ihrer Unterschrift, dass Sie Ihren Ankündigungen auch Taten folgen lassen.“. Es freut mich ja, dass ich aus einem Interview des Herrn Ministers im Tagesspiegel entnehmen durfte, dass er sich über die Fanclub-Gründung gefreut hat. Lieber Gerd Müller, ich warte allerdings noch immer auf die von Ihnen unterschriebene Fanclub-Postkarte.

Liebe Parteifreunde, vor der Halle haben wir die Torwand aufgebaut, wer also ein Tor für FAIRHandelabkommen erzielen möchte, ist herzlich eingeladen. Jeder Bezirksverband ist mit einer Torwand ausgestattet worden, so dass Sie vor Ort die Fanclub-Gründung durchführen können. Lieber Gerd Müller, ich kann Ihnen versprechen, dass Ihr Fanclub äußerst anhänglich ist und ihre Trainingsfortschritte und ihren Tordrang weiterhin genau beobachten wird.

Nächstes Thema. Im Zusammenhang mit dem Coburger Bürgerentscheid hatte ich es bereits angesprochen – 2015 ist das internationale Jahr zum Schutz des Bodens. Der Landesvorstand hat dieses Ereignis zum Anlass genommen, Ihnen heute eine Petition an den Bayerischen Landtag vorzulegen unter dem Titel „Bayern steigt aus – der Ausstieg aus dem Flächenverbrauch“. Mit unserer Petition setzen wir außerdem einen Auftrag des LPT Nürnberg um. Ohne der Diskussion und Beschlussfassung vorgreifen zu wollen – natürlich hoffe ich, dass dieser Antrag angenommen wird – mit dieser Petition liegt erstmalig ein Konzept für den Ausstieg aus dem Flächenverbrauch in Bayern vor. Ich danke Franz Hofmaier für die Aufbereitung des Themas und die Formulierung dieser Petition. In der Vorbereitung sind wir beide auf eine Unterlage des Nachhaltigkeitsbeirates Baden-Württemberg NBBW – so etwas gibt es dort tatsächlich – gestoßen aus dem Jahr 2004, verfasst von Prof. Franz Josef Radermacher, den wir alle als Initiator der Global Marshall Plan Initiative kennen. In dieser Studie mit dem Titel „nachhaltiges Flächenmanagement“ wurde bereits damals 2004 dringender Handlungsbedarf angemahnt, leider müssen wir feststellen, dass kein Fortschritt beim Schutz der Böden feststellbar ist. In Bayern werden täglich 17 ha Böden für

Wohnen, Gewerbe und Verkehr neu versiegelt. Das wollen wir ändern. Die Petition wollen wir um ein Antragspaket für unsere kommunalen Mandatsträger ergänzen, um das Thema vor Ort auf die Tagesordnung zu bringen.

Ausblick:

Zum Rückblick gehört unweigerlich der Ausblick. Welche Aufgaben und Herausforderungen liegen vor uns? Wir wollen die Zeit bis zu den nächsten Wahlen nutzen, um unsere Parteistrukturen zu stabilisieren und auszubauen. Wir brauchen neue Mitglieder, in vielen Kreisverbänden stehen Wechsel in den Vorständen an und wir müssen jetzt bereits Kandidaten für die kommenden Wahlen aufbauen. Einzelheiten unserer Überlegungen wird Thomas Prudlo in seinem Rechenschaftsbericht vorstellen. Dazu dienen auch die Regionalkonferenzen, die wir in Schwaben und Mittelfranken bereits durchgeführt haben.

Auf Initiative des Stadtverbandes München beschäftigen sich Landesverband und Bundesverband mit der Erarbeitung von Konfliktlinien, die uns von der politischen Konkurrenz trennen und unsere Alleinstellungsmerkmale in den kommenden Wahlkämpfen hervorheben. Der neue Landesvorstand wird sich in seiner Klausurtagung vor der Sommerpause mit den Zwischenergebnissen beschäftigen.

2015 gibt es außerdem einiges zu feiern. Und Sie dürfen mir glauben, dass die Terminabstimmung mit E.ON äußerst aufwendig war. Liebe Parteifreunde, am heutigen Samstag geht das AKW Grafenrheinfeld vom Netz. Wir danken E.ON, dass sie diese AKW-Abschaltung auf den Landesparteitag der ÖDP Bayern gelegt hat. Und wir feiern 15 Jahre Streichung der reservierten AKW-Standorte aus dem Landesentwicklungsprogramm. Sie erinnern sich: jahrzehntelang hat die CSU an fünf Standorten für neue AKWs festgehalten: Pleinting bei Passau, Viereth bei Bamberg, Marienberg bei Rosenheim, Pfaffenhofen bei Dillingen und Grafenrheinfeld. Das wollen wir vor Ort wie in Passau feiern. Auf dem dortigen Standort steht heute ein Baumarkt, was die SZ in ihrem Bericht zu der schönen Überschrift „Der Freiheitsdübel“ motiviert hat.

CSU-Alarm:

Eigentlich wollte ich es dieses Mal vermeiden und nicht auf die CSU eingehen, aber nach den CSU-Highlights der letzten Tage und Wochen bleibt Garnichts anderes übrig.

Eindrucksvoll können wir aktuell das Endergebnis des von der CSU geförderten Strukturwandels von der bäuerlichen Landwirtschaft zur industriellen Massenproduktion betrachten – Stichwort „Bayern-Ei“. Wieder ein Skandal durch die industrielle Massentierhaltung, wieder erweisen sich die Gesetze zum Tierschutz als völlig unzureichend, wieder einmal sind den Aufsichtsbehörden dadurch die Hände gebunden, wieder einmal scheinen Massentierhalter und Aufsichtsbehörden unter einer Decke zu stecken. Dieses mit Salmonellen verseuchte, potentiell tödliche Produkt mit dem Namen „Bayern-Ei“ müsste eigentlich den selbsternannten Heimatminister Söder auf den Plan rufen. Herr Söder, schützen Sie die bäuerliche Qualitätsproduktion, gehen Sie deutlich und entschieden gegen diese Rufschädigung des Begriffs „Bayern“ vor. Liebe ÖDP Straubing-Bogen, herzlichen Dank für Euren Initiativantrag zu dem Skandal durch die industrielle Massentierhaltung. Solche Produktionsverhältnisse haben mit Landwirtschaft nichts zu tun. Industrielle Massentierhaltung gehört auf dem schnellsten Weg abgeschafft.

Und weil wir gerade bei der industriellen Massentierhaltung sind. Ein beachtenswertes Ereignis gibt es auch im Landshuter Stadtrat. Unsere Stadträtin Elke März-Granda hat eine strafbewehrte Unterlassungserklärung des Schlachthof-Konzerns Vion am Hals:

Sie darf nicht mehr sagen, dass es beim Schlachthof-Konzern Vion in Landshut „eklatante Verstöße gegen die Hygiene- und Tierschutz-Vorschriften“ gibt. Das Gericht hält offensichtlich das Wort „eklatant“ für nicht geeignet zur Beschreibung der Verstöße.

Aber, liebe Freundinnen und Freunde: Jeder hier im Saal darf sagen, was auch nur eine flüchtige Recherche ergibt: Wir alle wissen, dass der Schlachthof-Betreiber Vion wegen verschiedener Verstöße schon oft genug Probleme mit der Justiz gehabt hat. Vertrauen in eine Minimierung des Tierleids bei Vion ist bei uns nicht mehr vorhanden. Das, meine Herren Vion-Manager, werden wir auch in Zukunft sagen und unsere Landshuter Stadträtin Elke März-Granda als tapfere Kämpferin gegen die Schlachtindustrie und gegen die Zentralisierung der Schlachthöfe feiern. Und das ist einen Applaus wert, liebe Freundinnen und Freunde.

Zurück zur CSU: Große Überraschung – die CSU-Ausländermaut ist nicht europakonform. Lieber Herr Dobrindt, liebe CSU, die Regelungen zur Maut sind ganz einfach, entweder zahlen alle – Ausländer und Inländer – oder es zahlt keiner. Aber in typischer CSU-Manier „Wir gegen alle anderen“ nur die Ausländer abkassieren, das ist eine eindeutige Diskriminierung. Vielen Dank, liebe CSU, für diese Imagewerbung in ganz Europa – dafür hat Deutschland jetzt ein Vertragsverletzungsverfahren am Hals. Dort, wo die Maut bereits besteht und dringend erhöht werden müsste, um die verursachten Schäden auszugleichen, nämlich im Bereich des Schwerlastverkehrs, dort hat Herr Dobrindt kürzlich die Maut gesenkt – ein wahres Tollhaus, dieses Verkehrsministerium. Übrigens weigert sich dieser Minister standhaft, Fernbusse in das bestehende Mautsystem einzubeziehen – nur zur Erinnerung im Schienenverkehr muss für jeden gefahrenen Kilometer an die DB-Netz gezahlt werden. Soviel zu den fairen Wettbewerbsbedingungen zwischen Straße und Schiene, wie sie die CSU sieht.

Und es geht munter weiter. Die CSU hat in Bayern mit der 10-H-Regelung die Energiewende sabotiert, der weitere Ausbau der Windkraft als wichtigste Erneuerbare Energie ist in Bayern praktisch tot. Also wie jetzt? Keine dezentrale Stromerzeugung vor Ort und keine Gleichstromtrassen in Bayern? Ein Jahrhundertwitz – für wie dämlich muss man eigentlich die Hessen und Baden-Württemberger halten, wenn man denen die Gleichstromtrassen aufdrücken möchte? Aber der Wahnsinn hat System. Auf die Frage, wie eine mögliche Stromlücke geschlossen werden könnte, will Frau Aigner auf die Schrottreaktoren in Temelin zurückgreifen. Sie haben richtig gehört, im Gegensatz zum Landeshauptmann von Niederösterreich, Erwin Pröll, ÖVP, der gegen die Ausbaupläne für Temelin protestiert und die österreichische Bundesregierung zum sofortigen Handeln aufgefordert hat, will Frau Aigner Atomstrom aus Temelin als strategische Energiereserve. Das ist ein Schlag ins Gesicht aller Menschen in Ostbayern und in Tschechien selbst, die im Gefährdungsbereich dieses Schrottreaktors wohnen. Frau Aigner, Herr Seehofer, wo bleibt ihr Einsatz gegen diese lebensbedrohlichen Atomgefahren?

Aber es kommt noch besser. Jahrzehntlang hat die CSU die Segnungen der Atomenergie gepriesen, jahrzehntlang hat die CSU gemeinsam mit den Betreibern Kasse gemacht, jahrzehntlang hat man die Kritiker als Spinner, Steinzeitfreaks, Fortschrittsfeinde diffamiert und jetzt kommt die Rechnung für die Atomenergie – der ganze Dreck, der dabei entstanden ist, der Atommüll. Und die CSU empört sich, dass sie diesen Dreck jetzt zurücknehmen muss. Meine Damen und Herren von der CSU – das lernt man durch eine gute Kinderstube oder für die schwererziehbaren Fälle spätestens in der Grundschule: Nach der Brotzeit muss man den Abfall wieder mitnehmen. Das gilt auch für die Atomenergie – wer sich durch die Nutzung eine goldene Nase verdient hat, ist auch für den Dreck verantwortlich und muss den Atommüll zurücknehmen. Die CSU flüchtet wieder einmal aus der Verantwortung, denn jetzt müsste sie sich vor die Bevölkerung hinstellen und eingestehen, dass sie die Gefahren und die Nebenwirkungen der Atomenergie jahrzehntlang verschwiegen und verschleiert hat. Es ist schlicht und einfach schäbig, anderen den eigenen Dreck unterzujubeln, das ist nicht einmal mehr Komödienstadl, das ist unterste Schublade.

Staatskanzleichef Dr. Marcel Huber hat ja gedroht, die Energiewende scheitern zu lassen, wenn Bayern zusätzlichen Atommüll lagern muss. Wie wäre es mit folgendem Alternativmodell: Der zusätzliche Atommüll sollte in Portionen an die 140.000 CSU-Mitglieder aufgeteilt werden. Die könnten ihn dann im Keller zwischenlagern. E.ON würde sich sicher bei den CSU-Mitgliedern mit einem günstigen Stromtarif erkenntlich zeigen.

Spaß beiseite, zurück zum Ernst der Lage: Eines muss festgehalten werden: Einfache Industriehallen wie wir sie heute bei den Atomkraftwerken als Zwischenlager haben, eignen sich weder als Standorte für die bereits dort gelagerten Behälter noch für die neu aufzunehmenden. Wir brauchen sofort Hochsicherheitszwischenlager, die z.B. dem Absturz eines Verkehrsflugzeuges widerstehen können. Ja, wir müssen die Abfallrechnung bezahlen. Aber wir dürfen das nicht ohne Verantwortung tun! Die Atomkraft ist teuer und sie wird immer teurer. Das bittere Ende ist da. Abfallaufbewahrung in der hochgefährlichen Billigversion kann nicht geduldet werden. Das ist niemandem zuzumuten. Und bei der Radioaktivität genügt die 10H-Regelung nicht! Da müssen ganz andere Sicherheitsstandards verwirklicht werden!

Ein anständiger Bayer leidet, wenn er die unverschämten Aktionen der CSU in Sachen Maut, Windkraft, Leitungsbau und Atommüllverwahrung erleben muss.

Und alleine deshalb dürfen wir den Freistaat Bayern nicht einfach der CSU überlassen. Agnes Becker und Urban Mangold haben diese Haltung gemeinsam mit Ihren Mitstreitern bei der Demonstration in Fürstenstein umgesetzt, in dem sie am Ende der Veranstaltung die Bayernhymne gesungen haben. Eine Demonstration mit einem solchen Ausklang dürfte eine Premiere gewesen sein.

Gott mit dir du Land der Bayern, Heimaterde, Vaterland!  
Über deinen weiten Gauen walte seine Segenshand!  
Er behüte deine Fluren, Schirme deiner Städte Bau  
Und erhalte dir die Farben Deines Himmels, Weiß und Blau!

Wir sollten uns ernsthaft überlegen, ob wir zukünftig nicht die Bayernhymne zum Abschluss unserer Landesparteitage singen sollten.

Und meine Damen und Herren von der CSU, angesichts ihrer politischen Leistungen hat die Biermösl Blosn schon vor Jahren einen alternativen Textvorschlag erarbeitet, der sich für CSU-Veranstaltungen hervorragend eignet:

Gott mit Dir, Du Land der BayWa, deutscher Dünger aus Phosphat,  
über Deinen weiten Fluren liegt Chemie von früh bis spät.  
Und so wachsen Deine Rüben, so ernährest Du die Sau;  
Herrgott, bleib' dahoam im Himmel, mia habn Nitrophoska Blau!

Neuwahl des Landesvorstandes:

Bevor ich zur Neuwahl des Landesvorstandes komme, ist es mir ein persönliches Anliegen, unseren hauptamtlichen Mitarbeitern in der Landesgeschäftsstelle Jörn Rüter, Urban Mangold und Christina Richtsfeld für ihre Arbeit zu danken. Und ich danke Thomas Prudlo, der trotz seiner vielfältigen Belastungen eingesprungen ist und das Amt des kommissarischen Landesgeschäftsführers übernommen hat. Leider ist der designierte neue politische Geschäftsführer Rainer Forster kurz vor seinem geplanten Arbeitsbeginn am 1. März im neuen Münchner ÖDP-Büro aus persönlichen Gründen abgesprungen und wir konnten Thomas Prudlo gewinnen, diese Funktion übergangsweise auszuüben. Die erneute Bewerbersuche ist in vollem

Gang und wir verfolgen weiter unseren Plan, zusammen mit dem EU-Abgeordnetenbüro in München eine neue ÖDP-Präsenz in der Landeshauptstadt zu etablieren. Euch allen, liebe Mitarbeiter, ein herzliches Vergelts Gott für Eure Leistungen, die weit über das hinausgehen und hinausgehen müssen, was üblicherweise von Beschäftigten verlangt wird. Ihr seid eben nicht nur hauptamtliche Mitarbeiter, sondern ÖDP-Überzeugungstäter.

Ausscheider:

Liebe Parteifreunde, es liegen zwei arbeitsintensive Jahre hinter uns. Ich danke allen meinen Vorstandskollegen für die harmonische und konstruktive Zusammenarbeit im Landesvorstand. Die Ergebnisse, die ich Ihnen heute vorgestellt habe, sind das Resultat dieser Teamleistung. Liebe Vorstandskollegen, ich habe mich in Eurem Kreis immer sehr wohl gefühlt, weil auch das zwischenmenschliche Verhältnis immer gestimmt hat. Umso mehr tut es mir daher leid, dass im Gegensatz zur letzten Wahl diesmal einige Vorstandsmitglieder nicht mehr antreten.

Gabi Schimmer-Göresz, Du hast bei Deiner Wahl zur Bundesvorsitzenden in Erlangen bereits angekündigt, dass Du bei der Neuwahl des Landesvorstandes Bayern nicht wieder antreten wirst. Ich bedaure Deine Entscheidung, denn Deine Mitarbeit im Landesvorstand wird uns fehlen. Das Bedauern wird aber natürlich dadurch ausgeglichen, dass Du das Amt der Bundesvorsitzenden übernommen hast. Liebe Gabi, der Landesverband Bayern mit seinem Zweidrittelanteil der Mitglieder steht hinter Dir und unterstützt Dich in Deiner neuen Funktion. Auf die Fortsetzung unserer guten Zusammenarbeit.

Ulrich Hoffmann, unser Mann für Schwaben und als Landesbeauftragter für Familienpolitik absolut kompetent in diesem Bereich und hervorragend vernetzt mit den entsprechenden Verbänden. Ulrich, Du willst Dich auf die kommunalpolitische Arbeit in Weißenhorn konzentrieren und dort Deine erfolgreiche Arbeit fortsetzen. Als Landesbeauftragter für Familienpolitik bleibst Du uns erhalten.

Franz Hofmaier, Bezirksvorsitzender Oberbayern und damit für den größten Bezirksverband verantwortlich, ein erfahrener und versierter Kommunalpolitiker, der sich im Ingolstädter Biotop behauptet, mit vielfältigen Fachkenntnissen (Peak Oil, Flächenverbrauch, Mobilität usw.). Lieber Franz, Du willst Deine Vielfachbelastung durch Partei und Mandat verringern und dafür habe ich vollstes Verständnis. Für den Landesvorstand ist Dein Ausscheiden ein herber Verlust, weil Du inhaltlich enormes Wissen in unsere Arbeit eingebracht hast. Dafür herzlichen Dank.

Verlängerer:

Jetzt komme ich zu den Vorstandskollegen, die erneut für den Landesvorstand kandidieren. Agnes Becker, unsere stellvertretende Landesvorsitzende, immer gut vorbereitet, strukturiert und mit einem erstaunlichen Erinnerungsvermögen (Stichwort nicht erledigte Arbeitsaufträge) und das alles bei einer unverwundlich guten Stimmungslage. Liebe Agnes, Du arbeitest ja in Teilzeit für den Landesvorstand, Du bist Ansprechpartnerin für unsere ehrenamtlichen Aktiven, Du koordinierst die Tätigkeit unserer Hauptamtlichen und Du sorgst in Deiner Funktion als stellvertretende Bundesvorsitzende für die reibungslose Zusammenarbeit zwischen dem Bund und Bayern. Ich freue mich über Deine Kandidatur.

Stephan Treffler, unser stellvertretender Landesvorsitzender, immer konstruktiv, empathisch, sieht (fast) immer nur das Gute in anderen, hat sich insbesondere um die Zusammenarbeit mit dem Stadtverband München gekümmert. Stephan, Du trittst wieder an. Du hast ursprünglich aufhören wollen, weil Du beruflich zum stellvertretenden Schulleiter der Mittelschule Erding

berufen worden bist. Nach einer langen, langen, langen Phase des Nachdenkens hast Du Dich entschlossen, erneut als Stellvertretender Landesvorsitzender zu kandidieren, was mich sehr freut.

Gerhard Mai, unser Schatzmeister, der als Finanzbeamter für das Amt in hervorragender Weise prädestiniert war und ist. Lieber Gerhard, Du kümmerst Dich gemeinsam mit Jörn Rüter um die solide finanzielle Basis in unserer Partei. Durch Deine beruflichen Fachkenntnisse konntest Du uns bei schwierigen Fragestellungen immer weiterhelfen. Es freut mich, dass Du Dich um eine Vertragsverlängerung als Schatzmeister bewirbst.

Manuela Forster, die durch ihre berufliche Tätigkeit immer für strukturiertes Arbeiten sorgt, ihr inhaltlicher Schwerpunkt liegt im Bereich der Wirtschaftsethik und sie kümmert sich um die fränkischen Belange (innerfränkischer Migrationshintergrund – von Oberfranken nach Mittelfranken). Liebe Manuela, danke, dass Du erneut für das Amt als Beisitzerin kandidierst.

Oswald Zöllner, der im Vorstand Ansprechpartner für Niederbayern ist und sich mit einem gigantischen Aufwand um das Landtagswahlprogramm gekümmert hat, Oswald, die Stunden möchte ich gar nicht wissen. Außerdem achtest Du durch Deine berufliche Tätigkeit als Unternehmensberater auf den wirtschaftlichen Mitteleinsatz und auf effiziente Strukturen. Danke für Deine erneute Kandidatur.

Schlussappell:

Liebe Parteifreunde, warum engagieren wir uns in der ÖDP? Vor wenigen Tagen haben wir alle eine Bestätigung für unsere Arbeit erhalten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt – die neue Enzyklika von Papst Franziskus. Unsere Bundesvorsitzende Gabi Schimmer-Göresz hat dazu in ihrer Presseerklärung festgestellt, dass Papst Franziskus wie ein Öko-Demokrat spricht. Wir alle setzen uns seit vielen Jahren für den Schutz der Lebensgrundlagen und für Alternativen zu Zerstörung und Ausbeutung ein. Das ist die Gründungsidee und die Basis für die ÖDP. Daher freuen wir uns über die klaren Worte, die Papst Franziskus in seiner Enzyklika gefunden hat. Bei der Vorstellung in Rom war der Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber vor Ort, um den naturwissenschaftlichen Hintergrund dieses Lehrschreibens zu erläutern. Er hat die Gefahren des Klimawandels durch einen anschaulichen Vergleich dargestellt: Denken Sie an Ihre Körpertemperatur. Wenn sich diese um 2 Grad erhöht, haben Sie Fieber, bei 4 Grad befinden Sie sich in Lebensgefahr und bei 5 Grad sterben Sie.

Liebe Parteifreunde,  
wir in der ÖDP leisten echte Friedenspolitik,  
weil wir durch unser Eintreten für eine weltweite ökologisch-soziale Marktwirtschaft für faire Entwicklungschancen in allen Ländern sorgen,  
weil wir durch die Umstellung auf 100 Prozent erneuerbare Energien den Konflikten und Kriegen um Kohle und Gas die Grundlage entziehen  
weil wir für eine am Gemeinwohl orientierte Wirtschaftsweise werben und weil wir uns nicht scheuen, auch die Lebensstilfrage zu stellen.

wir in der ÖDP kämpfen für die Zukunft unseres Landes, für die Zukunft unserer Kinder,  
weil wir uns dagegen stemmen, falsche Wege weiterzugehen,  
weil Wachstum um jeden Preis alles zugrunde richtet – unsere Werte, unser Land, unsere Erde, unsere Zukunft.

Liebe Parteifreunde, dafür lohnt sich unser Einsatz!  
Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

F.d.R. Klaus Mrasek